

Begleitheft

Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut?!

Ein Theaterstück über Ausgrenzung & Rassismus



Der Kinderschutzbund
Landesverband Berlin

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Szene 1 – Vorstellung & Diskriminierung	5
Szene 2 – Kinderspiele	6
Szene 3 – Im Kindergarten	7
Szene 4 – Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut?	8
Szene 5 – Ausländeranteil	9
Szene 6 – Eine Erzieherin mit Kopftuch?!	10
Szene 7 – „Das haben wir doch schon immer gesagt!“	11
Szene 8 – Was darf man denn hier noch sagen?	12
Szene 9 – Meine Straße ist bunt	13
Unsere Musik	14
Checkliste für den pädagogischen Alltag	16
Szene 10 – Wünsche	17
Wertvolle Links & Tipps, Glossar	18

Impressum

Redaktion: Cynthia Amosse, Stephan Knorre, Lisa Lemke

Fotos: Maximilian Ringeis, Viktoria Mattern

Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund LV Berlin e.V.

Malplaquetstr. 38 | 13347 Berlin | info@kinderschutzbund-berlin.de

Hinweis: Begriffe, die mit einem # gekennzeichnet sind, erklären wir in einem Glossar am Ende des Heftes.

Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut?!

Ein Theaterstück über Ausgrenzung & Rassismus

Uraufführung am 10. Mai 2019 im ATZE Musiktheater Berlin

im Rahmen der Kinderschutztage 2019

Darsteller*innen:

Cynthia Amosse | Kerstin Baber | Stefan Heiner | Stephan Knorre |
Jeremi Kozlowski | Lisa Lemke | Mike Menke | Simone Rupp |
Doreen Stein | Sabine Walther

Gitarre und Gesang: Maximilian Ringeis

Leitung: Lisa Lemke

Musik/Technik: Jana Mentzel

Licht und Ton: ATZE Musiktheater



Liebe Leser*innen,

seit Jahren setzt sich der Berliner Kinderschutzbund intensiv mit den Themen Diskriminierung & Rassismus auseinander. Mit zahlreichen Projekten, Workshops und Fortbildungen arbeiten wir daran, eine Umgebung für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung zu schaffen.

Wir befinden uns in einem Prozess, der auf sehr persönliche Ressourcen zugreift. Denn: Rassismus und Vorurteile sind tief verwurzelt und treten oft unbewusst auf. Sie spiegeln sich in Liedern, vermeintlich beiläufigen Redewendungen oder der Gestaltung pädagogischer Räume wieder.

Anlässlich der Kinderschutztage 2019 in Berlin haben sich elf Kolleg*innen dafür entschieden, ein Theaterstück auf die Beine zu stellen. Sie arbeiten in der Kita, Grundschule und Geschäftsstelle. Alle Szenen und Dialoge wurden von den Beteiligten selbst entwickelt, zum Teil mit biografischen Texten.

Es ging ans Eingemachte: Wir haben uns mit Situationen aus dem pädagogischen und persönlichen Alltag befasst und intensiv mit eigenen Widersprüchen auseinandergesetzt. Die Diskussion war unsere ständige Begleiterin.

Wir wünschen uns einen bewussteren Umgang mit Vorurteilen; eine Reflexion gesellschaftlicher Rassismus-Strukturen und die Wertschätzung von Vielfalt in Ihrem Umfeld.

Das hier zusammengeführte Material soll als Begleitung und Impuls dienen.

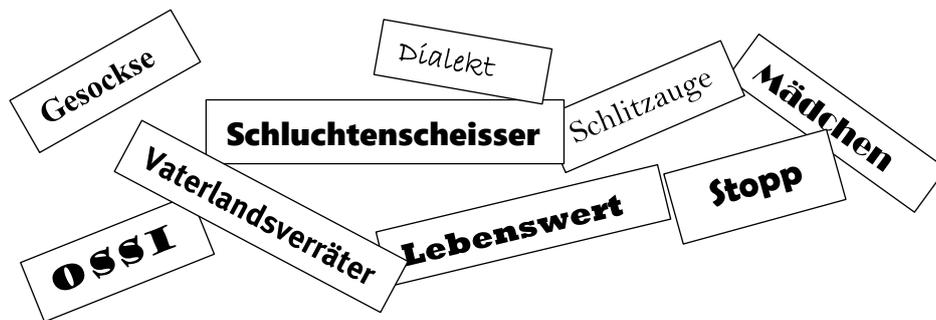
Viel Freude dabei!



Christian Neumann
Geschäftsführer

Szene 1 Vorstellung – Diskriminierung

Der Schutz vor Diskriminierung ist ein Menschenrecht!



Diskriminierungserfahrungen in Deutschland sind weit verbreitet. Diskriminierungserfahrungen sind schmerzhaft und verletzend. Wir Alle teilen nicht die gleichen Privilegien!



DISKRIMINIERUNG

BEDEUTET MENSCHEN AUFGRUND SPEZIFISCHER MERKMALE WIE ETHNISCHE ODER NATIONALE HERKUNFT, HAUTFARBE, SPRACHE, POLITISCHE ODER RELIGIÖSE ÜBERZEUGUNGEN, SEXUELLE ORIENTIERUNG, GESCHLECHT, ALTER ODER BEHINDERUNG ZU BENACHTEILIGEN.

Szene 2 Kinderspiele



Sprache beeinflusst unser Denken und Handeln. Sprache beeinflusst die Welt, wie wir sie sehen. Sprache entfaltet ihre Wirkung in unserem täglichen Leben.

RASSISMUS IST EINE SOZIALE AUSSCHLIESSUNGSPRAXIS, DIE IN VERSCHIEDENEN HISTORISCHEN KONTEXTEN UNTERSCHIEDLICH IN ERSCHEINUNG TRITT. IM ZENTRUM DIESER IDEOLOGIE STEHT DIE ERFINDUNG VON KÖRPERLICHEN UNTERSCHIEDEN.

RASSISMUS HIERARCHISIERT, DIFFERENZIERT UND ENTWERTET MENSCHEN, INDEM ER IHNEN KONSTRUIERTE, MEIST NEGATIVE GRUPPENSPEZIFISCHE MERKMALE UND EIGENSCHAFTEN ZUSCHREIBT. DIESE MERKMALE UND EIGENSCHAFTEN WERDEN AUFGRUND WILLKÜRLICHER KRITERIEN GEBILDET UND DIENEN DAZU, ANDERE ABZUGRENZEN UND EIGENE PRIVILEGIEN ZU SICHERN

Szene 3 Im Kindergarten

„Im Kindergarten gab es ein Mädchen, das nur kurz Teil unserer Gruppe war. Ihr Name war Christin. Sie war nicht besonders beliebt. Lange kursierten Gerüchte, dass sie aus einer Zirkusfamilie stammt. Sie war unordentlich gekleidet und hatte Probleme beim Sprechen. Ohne, dass ich jemals blöd oder verletzend zu ihr war, habe ich mir auch nicht die Mühe gemacht, sie nach diesen Dingen zu fragen oder war normal zugewandt. Sie war nur ein Gast. Ein Wimpernschlag meiner Kindheit. Und da sie von Beginn an mit einem schlechten Image präsent war, habe ich sie nicht kennengelernt.“



Szene 4 Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut?

„Wenn es um das Thema Rassismus geht, dann muss ich oft an dieses Kinderspiel denken. Niemand will schuldig sein. Niemand hat die Kekse aus der Dose geklaut und niemand ist rassistisch.

Rassismus ist das Vergehen der Anderen. Alle wissen, dass Rassismus etwas Grundschlechtes ist. Etwas, dass es zu verachten gilt.

Rassismus ist NPD, Baseballschläger, Glatzen und inzwischen auch die AfD. Es ist Hoyerswerda, Hitler und der Ku-Klux-Klan ...

Aber auch unsere Gesellschaft.“

Für diesen Theatertext wurden Textteile aus dem Buch „exit RACISM: rassismuskritisch denken lernen“ von Tupoka Ogette verwendet; in Kapitel 3 beschreibt die Autorin ›Happyland‹.

ALLTAGSRASSISMUS

DER BEGRIFF ALLTAG VERWEIST IN SEINER VERBINDUNG AUF ARTIKULATIONEN, DIE AN 'ALLEN TAGEN' VORKOMMEN, RELATIV VERBREITET SIND UND VON DEN ANGEHÖRIGEN DER #MEHRHEITSGESELLSCHAFT HÄUFIG NICHT ALS RASSISMUS IDENTIFIZIERT WERDEN, SONDERN ALS SELBSTVERSTÄNDLICH ERSCHEINEN UND UNHINTERFRAGT HINGENOMMEN WERDEN.

Szene 5 Ausländeranteil

„Ich erinnere mich an Sylver-Convention, die für Deutschland beim Eurovision-Song-Contest gesungen haben. 2 von ihnen waren #schwarz und ich fand es toll, dass sie ‘trotzdem‘ Deutsche waren. Diesen Gedanken fand ich irritierend!“

Wer wird in Deutschland als deutsch wahrgenommen und wer nicht?

Warum werden in Deutschland geborene und aufgewachsene Menschen immer wieder gefragt, wo sie herkommen?

Und daraufhin dann, wo sie denn wirklich herkommen?

„Also bei uns sind es 61% Ausländeranteil und zusätzlich noch 47% mit Migrationshintergrund.“

„Ist das nicht dasselbe?“

DER BEGRIFF MIGRATIONS Hintergrund WIRD IM ALLGEMEINEN Sprachgebrauch OFTMALS ABWERTEND UND NEGATIV KONNOTIERT VERWENDET. DES WEITEREN MARKIERT ER EINE GRENZE ZWISCHEN „DEN DEUTSCHEN“ UND „DEN ANDEREN“

WER IST EIGENTLICH GEMEINT, WENN WIR VON MENSCHEN MIT MIGRATIONS Hintergrund SPRECHEN?

Szene 6 Eine Erzieherin mit Kopftuch?!

Der Diskurs über kopftuchtragende Muslima in pädagogischen Berufen wird in Deutschland bisher hauptsächlich als juristische Auseinandersetzung oder als politischer Diskurs geführt.



In Berlin gilt das so genannte »Neutralitätsgesetz«, das pädagogischen Fachkräften in staatlichen Bildungseinrichtungen untersagt, „sichtbare religiöse oder weltanschauliche Symbole, die für die Betrachterin oder den Betrachter eine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft demonstrieren, und keine auffallenden religiös oder weltanschaulich geprägten Kleidungsstücke zu tragen“.

Auch im Landesverband Berlin diskutieren wir immer wieder über das Gebot religiöser Neutralität. Als überkonfessioneller und überparteilicher Verein ist sie fester Bestandteil unserer Satzung.

Szene 7 „Das haben wir doch schon immer gesagt!“

... hören wir sehr häufig, wenn es darum geht, bestimmte Begriffe im Alltag zu reflektieren und aus dem Sprachgebrauch zu entfernen. Aber: es geht um viel mehr als um ein „Wortverbot“. Es geht darum, verletzendes Botschaften, unkonkretes Wissen und Stereotype über Geschlecht, Hautton und Familienkulturen in unserem Alltag zu vermeiden.

Ein Beispiel dafür ist der Begriff „Indianer“. Er ist noch immer sehr weit verbreitet. Zu Karneval finden wir in vielen Kaufhäusern stereotype Kostüme mit Federschmuck. Es gibt noch immer viele Wissensbücher über die sogenannten „Indianer“ und wir alle kennen Yakari und Winnetou.

Dennoch gab es sie nie und es gibt sie nicht, die sogenannten „Indianer“. Dieser Begriff ist im Zuge der Kolonisierung Nord- und Südamerikas entstanden und steht in enger Verbindung mit Landaneignung und Ermordung von Millionen von Menschen. Die damit verbundene Gruppe unterscheidet eine Vielzahl unterschiedlicher Bräuche, Sprachen, Trachten und alltäglicher Handlungen. Sie mit nur einem pauschalisierten Überbegriff zu bezeichnen ist schlichtweg falsch und vermittelt Kindern ein falsches Wissen über eine ausgedachte Gruppe. Zusätzlich ist der Begriff keine Eigenbezeichnung, sondern eine Konstruktion *#weißer* Überlegenheit.

Szene 8 Was darf man denn hier noch sagen?!?



EIGENTLICH ALLES!

**ABER ES SOLLTE NIEMAN-
DEN VERLETZEN, HERAB-
WÜRDIGEN ODER ENT-
MENSCHLICHEN.**

Szene 9 Meine Straße ist bunt

„Meine Straße ist bunt. Vom Balkon gegenüber höre ich ein Kind laut ‚Anne¹!‘ rufen. Eine Frau auf der Straße winkt ihm zu. Ich laufe zum Bäcker, treffe Zafu von gegenüber.“

Morning! How
is your son?

Oh fine!



¹ Anne bedeutet Mutter (türkisch)

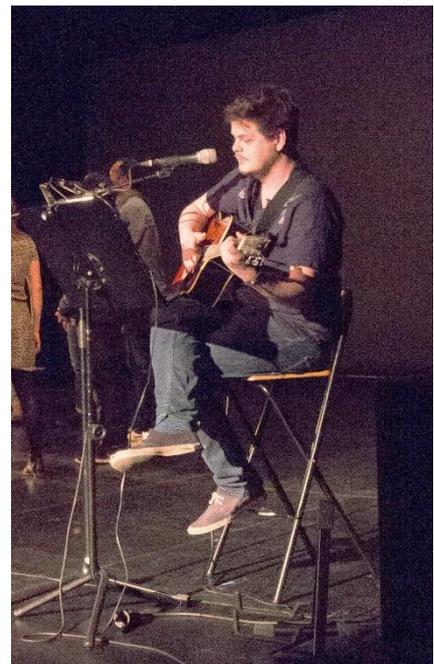
Unsere Musik ist doch nur ein Lied?!

Unser Theaterstück enthält drei live dargebotene Lieder, deren Texte wir umgeschrieben haben. Vielleicht haben Sie die Originale widererkannt, denn wir haben Lieder ausgewählt, die in Deutschland zum allseits bekannten Liedgut zählen. Das Lied „Alle Kinder lernen Lesen“ ist beispielsweise sehr beliebt im Rahmen der Einschulung.

Alle Originaltexte haben eines gemeinsam: Sie sind rassistisch. Darauf wollen wir mit unseren neuen Texten aufmerksam machen, die das Altbekannte umkehren, in einen anderen Kontext stellen, oder ganz klar Stellung beziehen. Wir verzichten hier bewusst auf den Abdruck der Originaltexte, da wir deren Rassismus nicht reproduzieren wollen.

Drei Deutsche mit 'nem Kontrabass

Drei Deutsche mit 'nem Kontrabass,
saßen auf der Straße und erzählten sich was.
Da kam die Polizei, ja was ist denn das?
Nur drei Deutsche mit 'nem Kontrabass.



Wir tun als wäre nichts gewesen

(Melodie: Alle Kinder lernen lesen)

Refrain:

Wir tun als wäre nichts gewesen
Nichts gehört und nichts gelesen
Wir sind die Könige von Taka-Tuka Land
Reich beschenkt und dominant

Weiß ist die Farbe,
die vor Unrecht uns bewahrt
Weiß ist die Gabe,
die uns Wohlstand offenbart
Weiß ist der Faktor
der die Vormacht zelebriert
Privilegien garantiert

Refrain:

Wir tun als wäre nichts gewesen
Nichts gehört und nichts gelesen
Wir sind die Könige von Taka-Tuka Land
Reich beschenkt und dominant

Lustig ist das Berliner – Leben

Lustig ist das Berlinerleben,
Faria, fariahoh.

brauchen dem Müller kein
Zins zu geben

Faria, fariahoh.

Lustig ist es im Grunewald,
wo des Berliners Aufenthalt

Faria, faria, faria, faria, faria,
fariahoh.

Vorurteilsbewusste Kinderlieder finden Sie unter

<https://situationsansatz.de/kinderlieder>

✓ Checkliste für den pädagogischen Alltag

Stellen Sie sich die folgenden Fragen:

- ✓ Wird in der Einrichtung die Vielfalt von äußerlichen Merkmalen und kultureller Herkunft dargestellt?
- ✓ Werden in den Darstellungen, Geschichten und Liedern Stereotype über das „Andere“ verbreitet oder stehen persönliche Erfahrungen im Vordergrund?
- ✓ Aus welchen Perspektiven werden Geschichten erzählt?
- ✓ Werden alle Kinder vielfältig dargestellt, oder Klischees wiedergegeben?
- ✓ Welcher Art sind die Beziehungen zwischen den verschiedenen Menschen – sind sie von Gleichwertigkeit geprägt oder wirken die Menschen mit heller Hautfarbe und ohne Migrationshintergrund schlauer, wissbegieriger, aktiver...?
- ✓ Werden Kinder mit Migrationshintergrund auf Problemfälle reduziert oder sind sie selbstverständlicher Teil der Einrichtung?
- ✓ Erscheinen im Alltag unterschiedliche Lebensformen und Normen?

Szene 10 Wünsche

»Ich würde mir wünschen, dass der Zuschauer sich selbst spiegelt mit seinen Gefühlen & Gedanken und seine Perspektive selbstreflexiv hinterfragt.«

»Ich wünsche mir, dass ihr Diskriminierung & Rassismus ernst nehmt.«

»Ich wünsche mir, dass ihr eure Vorurteile in Frage stellt.«

»Ich möchte, dass alle ihre Grenzen im Kopf verlieren.«

Ich wünsche mir, dass du jedem Menschen mit einem Lächeln begegnest.

»Ich wünsche mir Chancengerechtigkeit für alle.«

»Ich wünsche mir, dass wir Vielfalt leben.«

»ICH WÜNSCHE MIR, DASS ALLE MENSCHEN AKZEPTANZ ERFAHREN.«

»Ich wünsche mir, dass die Menschen offener und neugieriger aufeinander zugehen!«

»Ich wünsche mir einen bewussteren Umgang mit Sprache!«

Wertvolle Links und Tipps

Die Fachstelle Kinderwelten veröffentlicht regelmäßig das Heft **KiDs aktuell** und gibt pädagogischen Fachkräften Tipps und Praxisbeispiele für eine vorurteilsbewusste Bildung & Erziehung

<https://kids.kinderwelten.net/de/Publikationen/>

<https://www.reachoutberlin.de/sites/default/files/Grundlagen-fuer-eine-diskriminierungsfreie-Paedagogik-Online.pdf>

Glossar

#Mehrheitsgesellschaft

... ist ein Begriff für jenen dominanten Bevölkerungsteil, der die Normen einer Gesellschaft wesentlich prägt und repräsentiert, so aber auch Ausschlüsse schafft. Die Bezeichnung kann missverständlich sein, da es sich nicht um eine eigene „Gesellschaft“ handelt. Sie soll jedoch auf eine relevante aber nicht zwingend quantitative Mehrheit der Bevölkerung verweisen, als Unterscheidung zu den Marginalisierten oder „Minderheiten“, etwa Menschen mit Migrationsgeschichte und/ oder Diskriminierungserfahrung.

#weiß

... ist kein biologischer Begriff und hat nichts mit einer vermeintlichen Kultur zu tun, sondern ist eine gesellschaftspolitische Bezeichnung, die besagt: *Weißsein* gehört zu einer bestimmten Gruppe, daraus ergibt sich eine bestimmte Position in der Gesellschaft. In der weißen Wahrnehmung ist *Weißsein* = die Norm.

#Schwarz

... ist eine Selbstbezeichnung, die spezifische, kollektive Erfahrungen, Ausgangspunkte und Verbindungslinien in den Mittelpunkt stellt.

Literaturverzeichnis

Ogette, Tupoka (2017): exit RACISM, UNRAST-Verlag.

<http://raa-berlin.de/wp-content/uploads/2019/01/RAA-BERLIN-DO-RASSISMUS-EINE-DEFINITION-F%C3%9CR-DIE-ALLTAGSPRAXIS.pdf>

https://www.elbkinder-kitas.de/de/ueber_uns/aktuelles/pressemitteilungen/stellungnahme_z_berichterstattung_zu_verkleidung_an_fasching.html

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/Home/home_node.html

<http://www.sintiundroma.de/>

Arndt, Susan (2012): Rassismus. Die 101 wichtigsten Fragen. München: C.H. Beck Verlag.

Foitzik, Andreas, Holland-Cunz, Marc, Clara Riecke (2019): Praxisbuch Diskriminierungskritische Schule. Weinheim. Beltz Verlag.



